

**Erfahrungsbericht Erasmus
an der Maynooth University
in Irland WS 24/25**

Vorbereitung

Meine Vorbereitungen haben sich als unangenehm kompliziert herausgestellt, aber das lag wahrscheinlich vor Allem daran, dass ich den Erasmus-Platz fachfremd bekommen habe und die Maynooth University das Fach, das ich dort studieren wollte, weitestgehend aus dem Programm gestrichen hat – pünktlich zu dem Semester, in dem ich es dort studieren wollte. Das hat die Sache mit dem Learning Agreement dann sehr kompliziert gemacht. Glücklicherweise waren alle Personen, die in Maynooth und Oldenburg mit der Organisation der Erasmus-Austausche zu tun hatten, ausgesprochen hilfsbereit. So konnte man mich an der St Patrick's Pontifical University unterbringen. Das ist die päpstliche Universität der römisch-katholischen Kirche, die direkt neben der Maynooth University steht. Für Leute, die in Maynooth studieren, kann sich ein Blick auf die Kurslisten der St Patrick's durchaus lohnen, weil Studierende an einer der beiden Unis relativ problemlos Kurse an der anderen besuchen können. Die Menge an Modulen, die ich an der St Patrick's belegt habe, war aber wohl trotzdem eher eine Ausnahme.

Anreise

Angereist bin ich im Gegensatz zu den meisten Leute, die ich vor Ort getroffen habe, mit Zug und Fähre. Das erfordert etwas Organisationsaufwand, ist aber absolut machbar. Außerdem lässt sich so mehr Gepäck mitnehmen – zum Beispiel ein Fahrrad. Empfehlen kann ich ein Interrail-Ticket. Damit ging es zunächst einmal mit einigen Freunden im Gepäck in die Niederlande. Nach ein paar Tagen Aufenthalt dort mit dem Eurostar-Zug durch den Tunnel nach England. Dort gab es einen zweitägigen Aufenthalt in London inklusive Sightseeing und Besuch im Globe Theatre (sehr zu empfehlen, insbesondere für alle angehenden Englisch-Lehrkräfte). Die Hostels in London sind erstaunlich preiswert in Anbetracht dessen, wie teuer die Mieten dort sind. Würde ich die Reise noch einmal machen, würde ich mehr Zeit in London einplanen (und wegen der anderen Währung eine Kreditkarte mitnehmen).

Am nächsten Reisetag ging es morgens gemütlich mit dem Zug nach Holyhead und dort vom Bahnhof direkt auf die Fähre. Gegen 17:30 Uhr abends waren wir dann in Dublin. Zu meiner Überraschung gab es vom Fährterminal aus einen Bus ins Stadtzentrum. Diese Überraschung über die öffentlichen Verkehrsmittel habe ich während des Auslandssemesters noch häufiger erlebt. Bus und Bahn sind in Irland etwas eigenwillig. Generell sind Busse für die meisten Ir*innen das öffentliche Verkehrsmittel der Wahl. Allerdings sind sie teilweise schwer online zu finden, wenn mal nicht weiß, wonach man sucht, also ruhig mal ein bisschen mit der Suchmaschine herum probieren!

Nach der Ankunft bei meiner Vermieterin bin ich noch eine Woche lang mit dem Zelt durch das Land gereist. Das ist in den wärmeren Monaten ebenfalls sehr empfehlenswert. Aber bringt lieber einen wärmeren Schlafsack mit. Die Nächte können empfindlich kühl werden.

Unterkunft

Andere Berichte erwähnen es ja schon: Das mit dem Wohnen ist in Irland schwierig. Die Mieten sind dort unsäglich hoch und WGs sind eher eine Seltenheit. Alle ausländischen Studierenden, die ich in meiner Zeit dort getroffen habe, haben zur Untermiete im Haus von Privatpersonen gelebt und sich mit ihren Vermieter*innen die Küche geteilt. Das ist eine sehr seltsame Situation für Leute, die schon länger bei ihren Eltern ausgezogen sind.

Gewohnt habe ich in einer Kleinstadt in der Nähe von Maynooth, ungefähr eine halbe Stunde Radweg entfernt. So konnte ich eine relativ günstige Miete von nur 600 € im Monat ergattern. In Maynooth selber ist fast alles teurer. 800 € und mehr für ein Zimmerchen in einem Einfamilienhaus sind dort aktuell normal. In Anbetracht papierdünner Wände und einem sehr weit verbreiteten Verbot, in dem gemieteten Zimmer irgend welchen Besuch zu haben, kann es sich für einige sicher lohnen, eines der Zimmer zu nehmen, in denen zwei oder mehr Studierende untergebracht werden.

Was positiv zu erwähnen ist, ist dass die Maynooth University ein kleines Bisschen beim Suchen nach einer Unterkunft hilft, indem sie ein Portal zur Verfügung stellt, in dem die Vermieter*innen anzeigen schalten können. Dazu werden kurz vor der Live-Schaltung des Portals webbinare angeboten, die ich sehr hilfreich fand.

Studium an der Gasthochschule

Die St Patrick's University ist *schön*. Die Gebäude sind alt und offensichtlich von Leuten entworfen, die damals auf Kirchen spezialisiert waren. Auch das Gelände ist ungewöhnlich: Es gibt liebevoll gestaltete Innenhöfe, eine Apfelbaum-Plantage und sehr weitläufige Grünflächen hinter den Gebäuden, die sich gut für Spaziergänge eignen. Der Besuch des St Patrick's lohnt sich also auf jeden Fall auch dann, wenn du nicht dort studierst.

Die Betreuung empfand ich an der St Patrick's als herausragend. Dort saß ich (als einzige Frau) zusammen mit vier Priestern in Ausbildung und einem Studierenden aus Frankreich in den einzig verfügbaren Master-Modulen für Philosophie weit und breit. Die Dozierenden kannten alle Namen aus vorhergehenden Semestern und mussten mich nach meinem nicht mal Fragen. Die Arbeitslast war etwas anders verteilt als sie es hier ist. Es gab verhältnismäßig wenige Präsenzveranstaltungen in Kombination mit eher aufwändigen Prüfungsleistungen. Die zukünftigen Geistlichen waren übrigens alle sehr nett und wir haben sogar ab und an mal zusammen in der Bibliothek gesessen.

An der Maynooth University entsprachen die Zustände eher dem, was man von deutschen Universitäten gewohnt ist. Die eine Veranstaltung, die ich dort besucht habe, war zu Anfang des Semesters brechend voll und gegen Ende deutlich leerer. Die Kommilitonen hatten die gewonte Zusammensetzung, waren aber etwa zur Hälfte ebenfalls ausländische Studierende. In der Veranstaltung gab einige Veranstaltungsbegleitende Aufgaben und am Ende Prüfungsaufgaben in einem gewohnten Umfang.

Theoretisch soll ich an dieser Stelle noch etwas zur Anrechnung von Studienleistungen schreiben, aber die Deadline für diesen Bericht liegt vor dem Abgabetag meiner letzten beiden Prüfungsleistungen. Deshalb gebe ich hier stattdessen eine Tip zum Studienalltag in Maynooth:

Die Versorgung mit Essen an Vorlesungstagen ist eine Herausforderung. In Deutschland sind wir ja an relativ gute, preiswerte Mensen gewöhnt. An der Maynooth University gibt es zwar an mehreren Stellen die Möglichkeit Essen zu bekommen, aber nichts, das sich mit unseren Mensen vergleichen ließe. Gehe davon aus, dass das Angebot deutlich teurer, weniger vielfältig und weniger gesund ist, als du es gewöhnt bist. Allerdings gibt es zum Glück an einigen Stellen Mikrowellen, mit denen sich selbst mitgebrachtes Essen aufwärmen lässt, und gleich neben dem Bibliotheksgebäude ist ein Supermarkt.

Alltag und Freizeit

Die Maynooth University hat eine ziemlich große Auswahl an Clubs & Societies. Ich kann nur empfehlen dort bei der Einführungswoche mal vorbei zu gucken und die Leute kennen zu lernen. Abgesehen von normalen Freizeitbeschäftigungen scheint ein Großteil des Soziallebens in Irland in Pubs stattzufinden. Für Leute, die gerne mal (öfter) ein Bier trinken gehen, ist das also kein Problem. Und wer es nicht mit dem Alkohol hat, wird auch meistens nicht schräg angeguckt, wenn er etwas anderes trinkt. Einige meiner Kommilitonen sind sogar zum Mittagessen in den nächsten Pub spaziert. Generell ist es übrigens verhältnismäßig leicht, mit Leuten in Irland ins Gespräch zu kommen. Selbst wildfremde Menschen scheinen sich über einen kurzen, freundlichen Austausch sehr zu freuen und das auch als normal anzusehen. Allerdings ist es wichtig, immer eine höfliche Ausrede parat zu haben, um diesen Gesprächen auch wieder zu entkommen, sonst dauern sie ewig. Falls Inspiration nötig ist: Allseits beliebte Gesprächsthemen in Irland sind das (sich alle fünf Minuten ändernde) Wetter, die Qualität von Guinness und das lästern über nach Irland (re)emigrierte US-Amerikaner.

Erfahrungen allgemein, Fazit

Allgemein habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Menschen in Irland ausgesprochen freundlich sind (aber damit nicht viel meinen) und, gerade an den beiden Universitäten, an denen ich studiert habe, auch sehr hilfsbereit. Generell scheint man das Leben und sich selbst dort etwas lockerer zu sehen. Verbote werden meistens eher als Empfehlungen gesehen. Die einzigen Fußgänger, die an roten Ampeln stehen bleiben, sind noch nicht besonders lange im Land. An Stellen ohne Ampel wäre der Linksverkehr deutlich gefährlicher, wenn nicht alle Autofahrer*innen ständig mit unzurechnungsfähigen Fußgänger*innen rechnen würden. Und auch andere Regeln und Gesetze scheinen nicht ganz ernst genommen zu werden. Dafür verwickeln einen aber auch dauernd Leute in Gespräche, bei denen ich nur empfehlen kann, sich zumindest kurzzeitig auf sie einzulassen. Sonst wirkt das schnell unhöflich. Wegen dieser Gespräche sollte man übrigens für fast alles mehr Zeit einplanen – selbst für den schnellen Weg hinunter in die Küche.

Meine besten Erfahrungen in Irland waren übrigens das Reisen am Anfang (die Landschaft ist wunderschön!) und die Leute, die ich während des Semesters dort kennen lernen durfte. Die schlechtesten Erfahrungen waren die Preise und die verstopften Straßen zur täglichen Rush-Hour von und nach Dublin – ja, sie reicht bis nach Maynooth und darüber hinaus. Die Straßen sind nicht darauf ausgelegt. Für abstinenten Alkoholiker ist der Aufenthalt in Irland übrigens nicht zu empfehlen. Selbst die Schokolade dort ist teilweise mit Guinness gefüllt.